Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 37 (1911)

Heft: 16

Artikel: Europäische Wetterecke

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-443770

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Ostern.



Das liebe Osterfest ist da! Es freuen sich Papa, Mama Und all' die übrigen Verwandten, Die Schwiegermütter und die Tanten.

Aus Schokolade, Marzipan, Aus Zucker, Gips, — was liegt daran! Muß jeder einen hasen kriegen, Sonst wär' vereitelt das Vergnügen!

Das demolierte Schubert - Wirtshaus

an der Mußdorferstraße zu Wien.

Noch jüngst stand's Mondlicht überflutet, Das Schubert = Wirtshaus, alt und grau. Mun hat der Zeitgeift fich gesputet, Daß man's in Grund und Boden hau!

Drin fagen fröhlich einft beifammen Schwind, Bauernfeld und Schubert, - bei! -Was schlugen für Begeist'rungsflammen Mus der fidelen Kumpanei!

3m Schatten der Ufazienriesen "Um Brunnen vor dem Tore" — flang's Dann gings behutsam über fliefen Jum Keller voll Titanendrangs.

Tief im Bewölb beim Windlichtfladern Warf alle Neune man mit Schwung.

Ist nicht der Garten grad verschneit, Sucht draußen man die herrlichkeit Der schöngefärbten Ostereier Bei hinz und Kunz, bei Müller, Meier!

Man tütscht mit Wonne wie bisher Und ist dabei empfindlich sehr. Ein Sprichwort muß bachab da wandern: Ein Ei gleicht nämlich nicht dem andern!

hier schöpften die drei Kerls, die wackern, Bu neuem Werf Begeifterung.

Bu Schubertliedern kam ins Klingen Die Caute bis zum hahnenschrei. Mun ift's mit all' den lieben Dingen für immerdar aus und vorbei.

Ein hakenrest steckt noch im Baume, Dran Schubert seinen Mantel hing. Bald steht das haus nur noch im Traume; s geht ihm, wie's allem Schönen ging.

münchner Würstl - Spezialitäten.

Eine orientierende Studie für Michteinheimifche.

Die Weißwurst ist ein Instrument, Das man nicht alsogleich erkennt. Denn weiß ift ja die Bratwurst auch, Wenn Zwei sich tütschen auf den Mund, Ist das um Ostern recht gesund. Eins, zwei, verlobt man sich, schenkt Veilchen, Das andre hat noch Zeit ein Weilchen.

Man ahnt, der Frühling kommt nun bald, Meist in fragwürdiger Gestalt. Man sucht hervor die Wintersachen, Und alle Osterhasen lachen! -66-

So ist's in Bayern mal der Brauch. Und Bratwurst ift nicht Schweinsbratwurst, Doch machen beide Sorten Durft. "Brat" ftammt im erstern fall von "Brat"; Ethymologisch solches naht Bequetschtem Kalbfleisch, drum ift weiß Die Bratwurst gleich der Weißwurstspeis! Bar mancher, der aus Morden fam, Den Mund hier mal voll — Bratwurst nahm: "Das foll gebraten fein? Wie fad!" "Mei", fagt die Refi "fell ifch Brat! "Sehns dort, die Würstel braun und flein Sind Schweinsbratwürstel, - do fan fein! Sie zwingen leicht an Teller voll!" Der Spree = Uthener denkt: ja woll! Sehr fompliziert die Weißwurstsparte! "Sie, - bringen's mal die Speisekarte!"

holder frühling!

Man rühmt ihn ftets als "holben" Jungen, Bis bato ift er's nicht. Im Gegenteil, aus vollen Lungen, Bläft er uns in's Geficht. Und ftatt uns wohlig zu erwärmen Bringt er uns Gis und Schnee, Man kann sich hinter'm Ofen härmen Bei Grogg und huftentee. Und ftatt mit frifchem Grun zu malen

Den Wald, das Feld, die Au, Bereitet er den Menichen Qualen Und färbt die Nasen blau-

Statt daß man "Ah" fagt mit Behagen, Stölnt man ein froftelnb "Buh"! Stülpt in die Sohe feinen Kragen, Und knöpft ben Mantel zu.

Und schließlich muß man doch verzeihen, Dem Leng, bem leichten Tropf, Des Dichterlings Lobhubeleien, Berbrehn ihm halt den Kopf.

Europäische Metterecke. Wenn im Leng die Veilchen sprießen

Rüstet Pulver sich und Blei, Und Albanerflinten schießen Zielen scharf nach der Türkei Würd' dort revoluzt nicht werden: Gab' es Frühling nicht auf Erden!"

Ob auch jedes Frühjahr wieder Türken klopfen dort das Fell Des Albaners, niemals nieder Zwingen sie ihn ganz, und hell Lodert auf Revolution Dann im nächsten Lenze schon!

Albanesen haben Bundes= Brüder: Montenearo schlau Mit der Guke seines Mundes Foppt den Türken: "Ja da schau! Durch das ew'ge Schießgetös Montenegro wird nervös!"

Doch in Wahrheit, blaue Bohnen Schieben sie in ihren Lauf -Fahren neueste Kanonen An der Landesgrenze auf! Diesen Gruß für Albanesen Montenegro ist vom Bösen.

Druckfehlerteufel. @

Muf dem Bavariakeller fagen die frohlichen Tierfreunde beim ichaumenden Magfrug.

Bergbesteigungen find nicht ratsam für schwache Lumpen.

Diefe Behauptung heißt fo viel als jedem Becht ins Gesicht schlagen. Alle Tag fah man an der nämlichen Strafenecke einen freundlichen Beier Brot austeilen.

Machdem der Jungling feiner Geliebten unter ihrem fenfter ein Ständchen gebracht hatte, erhielt er von ihr den erften Gug.

I Jm heu! #

(frei nach Peter Rosegger.) Ein Bäuerlein hat jüngst gefreit Ein Weiberl lieb und treu, Und dennoch fagt er leis zur Magd "Wenns dunkelt, steigst ins Beu, Gelt Roserl? Ich komm' später nach! -Das Mägdlein blinzelt schlau, Und beichtet von der Einladung Der braven Meistersfrau. Dem Bauern wacht das G'wissen auf, Er denkt, s'ist doch nit recht! "Wenn's dunkelt steigst ins Heu hinauf!" Befiehlt er drum dem Knecht. "I werd's schon b'sorgen," gibt der z'rück, "So zwischen Nacht und Licht!" Gehorfam gegen seinen Berrn, Betrachtet er als Pflicht.

Am Abend putt die junge Magd Die Fensterscheiben rein, Der Bauer kommt und frägt verdutt: "Gehst nicht in's Heu?"

"Ach nein!" Drauf öffnet er die Stubentür Und denkt sich nichts dabei, "Wo ift die Frau?" frägt er in Hast, Und s'Roserl sagt: "Im Heu!" Schnell klettert er die Leiter nauf, Die in der Scheune steht. Kam wohl der Brave früh genug? Kam er vielleicht zu spät?" Fink. Der knarrende fisch. B

Nicht jeder Fisch ist stockfischdumm! Set' einen ins Aquarium Bon edler Labyrintfischsorte, Befell' ihm zu ein Weiberl nett, So stimmen an fie ein Duett; Du staunft, — haft selber keine Worte! Sie fluftert "prrr"! Er macht: Knarr,

Das fo Erlauschte macht Dich ftarr, Du pfeifft auf hunde, die ba fprechen, Wenn gar ein Fischlein hat Talent, "Knarr, - knarr" zu singen, - sapperment! Und "prrr — prrr" nett zu rabebrechen.

Des Fischleins trautes Knarren, Gurr'n Befage, was der Rate Schnurrn: Behaglichkeit im höchften Grabe! Befräßig, wie bie Beiber find, Berfpeist "fie" oft bas eig'ne Rinb. Dem Knarr - Fisch ift das nicht Pomade.

Er rennt bann wutentbrannt herum Im friedlichen Aquarium, Läßt bin zu Tätlichkeit fich reißen! Er pufft und schlägt die arme Frau. Sie prrrt, er knarrt —! 's ift oft genau Bei Fischen fo, die Menschen heißen.

36 In der Menagerie fläffte eine geflicte Byane.

Das Bankett des fregvereins verlief in fehr animierter Stimmung.

Frau Stadtrichter: "Hät's es iet ächt für ä Bit lang mit dem Ubstimme ober was wirt ächt scho wieder usbruetet in Gfeglifabrike?"

Herr Feust: "I nimmen a, sie werded wieder ä Säugelte voll la zämecha, wie 's letst Mal. 's Volch chunnt viel besser drus, wenn's en Stimmzedel mueß usfülle wien a Thürvorlag, wo's öppe 37erlei Gmües druf hat."

Frau Stadtrichter: "I mueß scho säge, 's letstmal hät Eine scho drümal gschieder müeße si weder en usglehrte Kantonsrat, bis eine mit guetem Gwuffe hat chonne säge, er heb gwüßt, was er abgstimmt hat. Mer wur schier meine, si mached amig extra ä so en Ochsemulgsetzlisalat a, wenn eis devo sett bodiget werde.

herr Feusi: "Wenner fab glaubed, sinder nüd tumm. Welle Tüfel wett aber ä nüd wild werde, wenn Eine sett "Ja" schriebe bis er de Chrampf hät."

Frau Stadtrichter: "Es ist aber au ebig eige! Bivor f'Eine zum Militar nehmed, und wenner nu mueß Roß bute, so mueß er si gnackig abzieh und dänn messed s'en us uf all Siten und eraminierede, harhingege zum Aktivbürger awangsiert Eine sowieso, wenn er cha biwise, daß er Zwänzgi ist, wenner scho es Chüehorn vo Gottesgnaden ist."

Herr Feusi: "Ich chan I nüt durtue, es stimmt uf de Rappe. Aber aprepoehne, uf was stellt's ächt 's Wibervolch ämal ab punkto Stimmfähigkeit? Meffed s'acht dänn d'Längi und d'Schärfi vo dr Zunge oder d'Muleggenübersetig?" Frau Stadtrichter: "Sie chömed ämal welleweg nüd i d'Prüfigskummission und sab chömed Sie, Sie Oberchögli."